



ggregatzustand: dick. Oder wie die Mediziner sagen: fettleibig. Oder wie die Modemacher sagen: Oversize, XLarge, große Größe, Plus Size oder wie es im gesellschaftlichen Smalltalk heißt: Du siehst gut aus! Hast du zugenommen? Und schon ist der Abend gelaufen... Nichts wie weg. Gleich die nächste Diät beginnen...

Aggregatzustand: Schock. In der Boutique erntet die Kundin mit Größe 44 nur mitleidige Blicke und die Auskunft: "Leider, in Ihrer Größe haben wir keine Modelle."

Aggregatzustand: Depression. Warum sieht mich kein Mann an? Werde ich ewig Single bleiben? (Stellt sich solche Fragen eigentlich auch der Mann?)

Aggregatzustand: Verzweiflung. Ich bin hässlich.

Aggregatzustand: Fatshaming! Die neueste Wortschöpfung und zugleich die mieseste Lebensform. Tiefer geht es nicht mehr.

Daher: Weg mit den diskriminierenden Normgrößen. Wir plädieren für größenlose Größen. Egal, ob dick oder dünn. Benennungen wie Oversize, XLarge, große Größen und die neueste Version "Plus Size" sind Ausgeburten einer gesellschaftlichen Denkdiktatur, die bestimmt, wonach wir uns zu richten haben. Und leider richten wir uns danach. Modemagazine, Diätratgeber, Fashionshows, Filmstars, Sternchen und vor allem Models sagen uns, was schön ist, wann eine Frau begehrenswert ist. Und das ist immer noch die schlanke bis spindeldürre Frau. Trotz einiger Versuche, dicke Models anzuheuern. Aber meist bleibt es bei vereinzelten Bemühungen. Die in Berlin lebende Autorin Gisela Enders gründete Anfang 2000 einen Verein für dicke Menschen, wo sie gegen Diäten wettert, mehr gesellschaftliche Akzeptanz fordert und gegen jede Art von Diskriminierung auftritt. Mit Jänner dieses Jahres löste sie den Verein wegen zu großer Schulden auf. Die erwartete finanzielle Hilfe von Seiten der Wirtschaft blieb aus. Dicke haben keine Lobby, meint Gisela Enders. Die Wiener Bloggerin Martina Herrmann-Thurner ist da schon optimistischer. Sie ist jung, hübsch und dick.

Zum Interview kommt sie in einem figurbetonten Strickkleid. "Ja, ich stehe dazu, ich bin dick und nicht beleidigt, wenn mich andere so nennen. 52 Prozent der Österreicherinnen tragen Plus Size, das ist ein Faktum. Also, warum soll ich mich schämen? Und warum soll ich keine Kurven zeigen?" fragt sie kämpferisch. Wegen ihrer Figur wurde sie nie diskriminiert. Um anderen Dicken Mut zu machen, gründete sie den Blog. Darin gibt sie Shoppingtipps, schreibt gegen den Diätenwahn und berichtet über Neuerscheinungen zu dem Thema.

Das absolut Schöne gibt es nicht. Daher auch nicht die absolut Schöne. Die Venus von Milo, die Frauen Botticellis, Raffaels oder Rubens sind alle gut gepolstert. Niemandem fiele es ein, sie als fett oder dick zu bezeichnen. Würden diese Damen jedoch heute shoppen gehen, müssten sie in der Abteilung "Large" oder "Super Size" suchen.

Der Schlankheitswahn begann so richtig in den 30er- bis 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Greta Garbo, Grace Kelly, Audrey Hepburn sind die neuen Idole. Und in dem bei Männern so beliebten Pirelli-Kalender sind hauptsächlich superdünne Girls abgebildet. In unserer westlichen Welt des Überflusses ist Essen nicht mehr Privileg der Oberschicht. Von der Frau erwartet man, dass sie Karriere, Kinder und Haushalt meistert. Und das kann nur eine gesunde, schlanke und sportliche Frau, wird gepredigt. Und so eine Frau hat auch schön zu sein, wie uns Medien, Politik und Wirtschaft immer wieder vorbeten. Umberto Eco hat in seiner "Geschichte der Schönheit" den Wandel des Schönheitsbegriffes untersucht. Er fragt nach dem altmodischen Begriff der "inneren Schönheit". Woran lässt sie sich festmachen? Ein Hammer aus Glas, so Umberto Eco, kann äußerlich schön sein, ihm fehlt jedoch die Funktion. Das macht ihn seelenlos. Umberto Eco wagt die These, dass die von der Werbung und Modeindustrie propagierte "bulimische Anmut" ebenso seelenlos ist wie der Hammer aus Glas.

Es war nur eine Frage der Zeit, bis Gegenreaktionen und Aktionen kamen. Zuerst in der Kunst. Niki de Saint Phalle (1930-2002) bau-

te riesige Frauenfiguren mit großen Brüsten, ausladenden Hüften und dicken Schenkeln. Diese "Muttergottheiten", wie sie sie nannte, waren ihre Kampfansage gegen eine von den Männern bestimmte Welt und Ästhetik. Fernando Boteros (geb. 1932 in Kolumbien) Figuren sind voluminös, üppig, vital, sinnlich, heiter und deshalb schön. Als er einmal gefragt wurde, warum er nur dicke Menschen male, antwortete er: "Sie sind nicht dick. Mir erscheinen sie schlank... Ich vergrößere meine Gestalten, um ihnen Sinnlichkeit zu verleihen." (Aus dem Beitrag von Mario Vargas Llosa: Die üppige Pracht, im Katalog zur Botero-Ausstellung im Kunstforum Wien 2011.) Nicht, dass die Werke dieser Künstler den Dicken urplötzlich zu Ansehen verhelfen, aber ein Impuls zum Umdenken sind sie sicherlich. Die ersten Bücher über die Vorteile des Dickseins liegen schon lange in den Buchhandlungen. Ganz an oberster Stelle >



Schick, schicker, grandios – von "Grandios". Foto: Silvia Matras

**16** WIENER JOURNAL 3.2.2017 WIENER JOURNAL **17** 



> steht Rhea Krcmarova mit ihrer autobiografisch gefärbten Geschichte (laut Klappentext) "Venus in echt". Sie schildert mit großer Lust zum pornografischem Detail die sexuellen Erfahrungen der übergewichtigen Protagonistin. Dass die Männer sie heimlich begehren, sich dafür zugleich genieren und wie sie dann schlussendlich doch den Traummann bekommt. Der ist natürlich fesch, erfolgreich und gar nicht fett. Ob so ein Werk das Selbstbewusstsein dicker Frauen wirklich stärkt? Die Ratschläge der bayrische Komikerin Marianne Sägebrecht in ihrem Buch "Mein Leben zwischen Himmel und Erde" sind eher esoterische Luftgedanken als in die Praxis umsetzbare Anregungen. Am meisten nützen ehrliche Bücher, wie "Pfundskerl" von Oliver Beerhenke. Sein humorvoller Bericht über den aussichtslosen Kampf gegen die überflüssigen Pfunde endet mit der Einsicht: "Wer nicht waagt, gewinnt." Was so viel heißt: Seinen Körper so annehmen, wie er ist. Und vor allem keinem Ideal mehr nachstreben, egal ob es aus dem Modemagazin steigt oder im Café bei der Tür hereinrauscht. Sonst ist das Selbstwertgefühl im Keller, wie die Schriftstellerin Hannelore Schlaffer aus eigener Erfahrung zu berichten weiß: "Es war in Wien, in einem vornehmen Restaurant, da habe ich das Ideal erblickt: Schön, schlank, in Seide gekleidet." Von da an trug sie dieses Ideal immer in sich, ein Ideal, dem sie nachstrebte, aber nie würde erreichen können. Sie erkennt schmerzlich: "Der soziale Unterschied zwischen den Frauen ist immer ein ästhetischer." Und erst recht der Unterschied zwi-

Das heißt noch lange nicht, dass dicke Frauen sich in Säcke hüllen müssen. Denn hoffnungsfrohe Signale kommen aus der Modebranche. Immer mehr Designer und Boutiquen führen auch große Größen oder haben sich sogar darauf spezialisiert. Allen voran "Pia Antonia", wo es fesche und tragbare Mode von Größe 42 bis 54 gibt. Am häufigsten werden die Größen 46 und 48 verlangt, weiß Monika Penzes, die langjährige Verkäuferin des Wiener Geschäftes. Die klassische Linie wird von den Designerinnen Marina Rinaldi, ElenaMiro und Sally Sahne abgedeckt. Mutiger geben sich die Labels "Persona" und Igor Dobranic aus Du-

schen Schlanken und Dicken!

brovnik. "Persona" punktet mit frischen Farben, Dobranic mit großen Mustern. Beliebt sind die plissierten Schals, Jacken und Kleider von Mashiah Arr, die es in vielen Farben gibt und die sich gut mit Basics kombinieren lassen. Eileen Fishers sportliche Linie kommt ebenfalls gut an.

Georg Preiners Boutique in der Otto Bauergasse heißt "Grandios", und der Name ist Programm. Das Geschäft hat die Atmosphäre eines Wohnzimmers. An den Wänden hängen Fotos. Hüte, Schals, Taschen und Bücher sind auf Regalen liebevoll zu einem Stillleben dekoriert. In kleinen Blumentöpfen wachsen duftende Kräuter, da und dort verstreuen Stehlampen diskretes Zimmerlicht. Bei Kaffee und Schokolade lässt es sich gut über Mode oder andere Themen tratschen. Der Spruch "Zeigen Sie Größe" ermuntert die Kundin, zu ihrer Kleidergröße zu stehen, und die Männer werden aufgefordert, das Feld zu räumen: "Clear the way boys! The Lady has arrived!". Die im dezenten Streif tapezierten Wände, ein alter Kleiderständer neu gestrichen, ein Fauteuil für eventuell kritische oder müde Freundinnen, ein Tischchen und natürlich ein großer Spiegel geben der Kundin das Gefühl, in einem eigenen kleinen Reich zu sein.

Das gar nicht altbackene Angebot an modischen Übergrößen findet Georg Preiner bei Firmen wie Maxima aus Deutschland, Zizzi und Adia aus Dänemark und vor allem bei Kitana, einer neuen Linie für Übergrößen aus dem Haus Rinascimento. Diese Firma traut sich, was andere noch nicht wagten: große Blumen für große Größen. Luftig-weite Kleider, schwarz-weiß gepunktet. Ärmellose Kleider in Weiß-Blau mit großen Stoffblumen im selben Material.

"Ein positives Lebensgefühl entsteht nicht aus der Illusion, sondern aus der Ehrlichkeit. Da meine ich die Ehrlichkeit der Kundin gegenüber und die Ehrlichkeit der Kundin zu ihrem Körper. Sich für Oversize schämen, ist vorbei", meint Georg Preiner.

In einer ganz anderen Denkweise geht Daniela Cismigiu an die Sache heran. In ihrem Concept Store "unikatessen" gibt es keine Angaben von Kleidergrößen. Denn viele ihrer Jungdesigner, die sie liebevoll "meine jungen Wilden" nennt, verwehren sich gegen diese Form von Klassifizierung. Sie meinen ja, alle Reize zu zeigen sei "bad taste", und entwerfen kaum bis gar keine körpernahen Modelle. Zu dieser vordenkerischen Avantgarde gehören zum Beispiel die Wienerin Katrin Mayer, das Label "Lalica" von Alexandra Lalic aus Belgrad. Oder das Designduo "Diptych". Die Modelle haben eines gemeinsam: die übergroße Weite. Sie passen den Schlanken genauso wie den Dicken. "Ich bemerke, wie dicke Frauen immer wieder durch die Auslage hereinlugen, sich aber nicht ins Geschäft trauen. Nach mehrmaligen Anläufen überwinden sie die Schwellenangst, kommen herein und fragen schüchtern: Haben Sie auch etwas für meine Größe? Und sind dann von dem Angebot total überrascht." Ja, es gibt mehr tolle Mode für dicke Frauen, als allgemein bekannt, betont Daniela Cismigiu.

Vielleicht heißt es schon bald: "Lasst dicke Frauen um mich sein!" Und die Dünnen, Magersüchtigen sind abgemeldet!

## GESCHÄFTE MIT PLUS SIZE-MODE

**Pia Antonia** in Wien, Linz, Klagenfurt, 2x Salzburg und München. www.piaantonia.com

## **Boutique Grandios**

Otto Bauer Gasse 11, 1060 Wien www.grandiosvienna.at

## unikatessen

Margaretenstraße 45, 1040 Wien www.unikatessen.at

## **NACHLESEN**

Oliver Beerhenke: Pfundskerl. Ein Kilo kommt selten allein. Bastei Lübbe

Fernando Botero: Katalog der Ausstellung im Bank Austria Kunstforum, 2011

Umberto Eco (Herausgeber): Die Geschichte der Schönheit. Dtv

Rhea Krcmarova: Venus in echt. Edition a

Hannelore Schlaffer: Alle meine Kleider. Verlag zuKlampen

Marianne Sägebrecht: Mein Leben zwischen Himmel und Erde. Allegria

Blog von Martina Herrmann-Thurner: Neuigkeiten aus der Plus Size-Welt, www.curvect.com

**18** WIENER JOURNAL 3.2.2017 3.2.2017 WIENER JOURNAL **19**